

# CO-FIT NACH COVID

**Wie eine neue, intelligente Pandemie zu globaler Gesundheit führen kann**

**- eine Ansteckungskette von Gerald Koller**

Das Virus leuchtet vieles deutlich aus: auch, wie oft Gesundheits- und Geschäftsinteressen einander im Wege stehen. Jedenfalls in einem Gesellschaftssystem, das alle und alles zu kapitalisieren trachtet – und von unserem zügellosen imperialen Lebensstil willfährig aufrecht erhalten wird. Viel zu lange aber vermied es dieses System, neben all den moralischen seine technokratischen Schwächen zu hinterfragen. Nun, von der Flutwelle der Pandemie getroffen, schwankt das Schiff bedenklich, und aufgescheucht taumelt seine Crew (und wir mit ihr) von Backbord nach Steuerbord und zurück - wie es das Buhlen um Touristenhorden beweist, die das Geschäft ankurbeln sollen, denen - kaum angekommen – aus Gesundheitsgründen Maskenpflicht verordnet wird...

Dieser Taumel zwischen der einen und der anderen Angst – vor wirtschaftlichem oder aber gesundheitlichen Verlust - wird erst ein Ende finden, wenn wir CO-FIT werden: kooperationsbereit und risikointelligent. Und damit ein zeitgemäßes, resilientes *Wir*-Bewusstsein entwickeln, das den selbstsüchtigen Begriff der „Eigen“verantwortung entsorgt und vielmehr die in Infektionszeiten essentielle *Mit*verantwortung übt. Da das altgriechische „pan demos“ *alles Volk* meint, ist eine Pandemie vor allem eines: eine globale *Wir*-Erfahrung, die uns zeigt, dass wir vor dem Virus alle gleich sind. Dieser einschneidenden Erfahrung kann und sollte nun ein neues empathisches Bewusstsein folgen: *globale Empathie*.

\*

Vor dem Virus sind wir also alle gleich – nicht aber vor seinen möglichen Folgen. Denn globaler Empathie steht nicht nur jahrhundertelange Ungerechtigkeit im Wege, sondern auch eine Entwicklungsfaulheit, die es trotz globaler Wirtschaftsbeziehungen es verabsäumt, global denken zu lernen: nicht nur Vorstellungen von Volksgemeinschaften, die das *Wir* in unzeitgemäße nationale Fesseln zwingen, behindern *CO-Fitness*; nicht nur die unbemerkte Vereinsamung in den Echoräumen selbstgestrickter Verschwörungstheorien auf der Suche nach Schuldigen für die Ungewissheit modernen Lebens; nicht nur unsere Blindheit für die Leidenden unter der Armutsgrenze und südlich des Äquators, weil wir unter *Wir* nur die uns Genehmen, uns Gewohnten einzureihen gelernt haben; sondern letztlich gerade auch unsere westliche Denktradition, die das Lebensganze in einander fremd gewordene Disziplinen teilt, sodass umfassende Orientierung immer schwerer wird.

\*

So torkeln wir nun bereits ein Jahrzehnt lang als unausgewogene, zerrissene Weltgesellschaft von Krise zu Krise. Und stehen doch vor der Aufgabe, auf dem Weg in eine unsichere Zukunft, deren einzige Sicherheit darin besteht, dass sie ganz anders sein wird als die Gegenwart, Mut zum Aufbruch und Wandel zu fassen: denn die Menschheitsgeschichte werden wir nur CO-FIT -risikointelligent und kooperativ - weiter designen können.

Diese Geschichte basiert seit Jahrzehntausenden auf einem Gesetz: wir wachsen an der Auseinandersetzung mit Komplexität. Das setzt Empathie voraus: die Fähigkeit von Menschen, soziale und antizipative Kulturtechniken zu entwickeln. Und damit Wahrnehmen, Denken und Handeln an die jeweils neue Komplexitätsstufe im Zivilisationsprozess anzupassen.

Denn Innovationen und Expansionen brachten immer schon neue Komplexitäten mit sich, für die es galt, sich als Gesellschaft *co-fit* zu machen. Was bislang galt, gilt auch heute: Zoonosen wie die aktuelle Corona-Pandemie treten aufgrund der komplexen Zusammenhänge auf, die unserem aktuellen Lebensstil geschuldet sind: Bevölkerungswachstum, Klimawandel, wachsende Mobilität, intensiviertete Nutztierhaltung und die Zerstörung des Lebensraums von Wildtieren. Sie alle sind Folgen der lange verdrängten Schattenseite exzessiver globaler Ausbeutung, gleichsam der Pandemie vor der Pandemie... „Das Virus offenbart lediglich dasjenige, was längst der Fall ist: Dass wir eine völlig neue Idee einer globalen Aufklärung brauchen. Hier kann man einen Ausdruck Peter Sloterdijks verwenden und neu deuten: Wir brauchen keinen Kommunismus, sondern einen *Ko-immunismus*. Dazu müssen wir uns gegen geistiges Gift impfen, das uns in Nationalkulturen, Rassen, Altersgruppen und Klassen einteilt, die gegeneinander in Konkurrenz treten.“, weist der Philosoph und Erkenntnistheoretiker Markus Gabriel auf den Bedarf an Co-Fitness hin: auf eine neue globale Empathie.

\*

Resiliente, weil co-fitte Sozialsysteme wie Uruquay und Georgien zeigen gerade die Richtung an, weil sie auf Gleichheit, Gerechtigkeit und jene Empathie setzen, die sich im Vordenken bemerkbar macht. Empathie lässt sich aber gerade auch von jenen erlernen, die weltweit als unsere Todfeinde gebrandmarkt sind, weil sie uns unsere imperiale Existenz streitig machen – den Viren. Die können

- sich wandeln,
- aus der Not neue Optionen schaffen
- und (als *Wir-en...*) in kooperativen Netzwerken wirksam werden.

\*

Balance wird eine *co-fitte* Weltgesellschaft also dann finden, wenn sie - unter Aufbietung ihrer kooperativen Intelligenz - im Dialog Durchblick gewinnt, im Zusammendenken Brücken schlägt, das Vordenken übt. Und damit auch eine neue, umfassende Gesundheit zu entwickeln vermag, die nicht mit den Gesetzen besonnenen Wirtschaftens konkurriert, weil sie beider Anliegen als notwendige Grundlagen kollektiver Entwicklung anerkennt: ONE HEALTH.

ONE HEALTH erweitert durch Zusammenschau unseren bisherig gültigen Gesundheitsbegriff entscheidend. Denn sie trennt und wertet nicht mehr Aspekte des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens, sondern versteht deren resonantes Zusammenspiel als Bedingungsgefüge für umfassendes persönliches wie gesellschaftliches Wohl: sie vereint das biologische Wohlergehen (Gesundheit) mit dem zoologischen (Tierwohl), dem ökologischen (Vielfalt), psychologischen (Sicherheit und Mut), sozialen (Respekt und Verbundenheit), kulturellen (Kreativität), politischen (Risikobalance) und dem ökonomischen (Umsetzungskraft).

Statt des bisherigen Kampfes zwischen diesen – derzeit noch in verschiedene Einflussphären zersplitterten - Teilen des Lebensganzen strebt ONE HEALTH deren Zusammenspiel, Ausgeglichenheit und Ausgleich<sup>1</sup> an.

\*

Erst die Balance im Zusammenspiel aller Dimensionen der *einen* Gesundheit ist es, die konkret und alltagsnah die Basis für einen risikointelligenten, kooperativen Lebensstil schaffen kann. Und damit zu einer Weltgesellschaft, die nicht mehr orientierungslos zwischen Tops und Flop über's Deck taumelt, sondern dem nachhaltigen Wohl aller, auch dem unserer Nachkommen dient.

Gerade ihnen sollten fortan in der *einen* Welt die Türen zu möglichst vielen *Clusterbildungen* offen stehen, um am Bau eines lebensstauglichen, weil *co-fitten* globalen Systems mitwirken zu können. Eines Systems, in dem nicht das *Wieviel*, sondern das *Wie* im Mittelpunkt steht.

\*\*\*

Gerald Koller ist Mentor und Lotse von Entwicklungsrouten am Übergang von Gesundheit, Bildung und Gesellschaft. Seit 2011 Mitdenker im globalen Netzwerk *making more health*.

<sup>1</sup> Das „30/30“-Ziel, das bis 2030 weltweit 30% der Land- und Meeresfläche unter Schutz stellen will, wird ökonomisches Wohlergehen nicht gefährden, sondern vielmehr fördern, wie das Team von Anthony Waldron von der Cambridge University belegen konnte: jeder ökologisch investierte Euro bringt fünf Euro an ökonomischen Gewinn. 140 Milliarden Euro, nur ein Drittel der derzeit investierten Summe für umweltschädigende Produktionen, können, von den reicheren den armen Ländern zur Verfügung gestellt, weltweit 500 Milliarden an ökonomischem Gewinn, aber auch ökologisches und gesundheitliches Wohlergehen wie den Erhalt der Artenvielfalt bringen. Solche Co-fitness kann den Weg zu globaler Balance und ONE HEALTH eröffnen.